

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großheinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Standniz, Throna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 113.

Mittwoch, den 26. September 1894

5. Jahrg.

Bezugs-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die

„Naunhofer Nachrichten“

ganz ergebenst einzuladen.

Als Lokaltblatt für Naunhof und die umliegenden Orte bringen die „Naunhofer Nachrichten“ außer den Bekanntmachungen der königlichen Amtshauptmannschaft und des königl. Amtsgerichts, soweit dieselben für den Verbreitungsbezirk in Betracht kommen, und den der städtischen Verwaltung zu Naunhof zc. an erster Stelle vorwiegend Mitteilungen von lokalem Interesse unserer Gegend. Ebenso erfahren die schwebenden Tagesfragen, sowie die sonstigen politischen und anderen Ereignisse des In- und Auslandes kurze und dennoch erschöpfende Besprechungen.

Die „Naunhofer Nachrichten“ mit der Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“ kosten vierteljährlich frei ins Haus gebracht

nur 1 Mark,

und nehmen Bestellungen sämtliche Postanstalten, Landbriefträger, Boten und Kurträger, sowie die Expedition, Langestr. 39, gegenüber dem Ratskeller jederzeit entgegen.

Inserate finden beste Verbreitung!

Hochachtungsvoll!

Verlag u. Expedition d. Naunhofer Nachrichten.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Naunhof, 25. Sept. Ueber eine Aufführung der morgen Mittwoch Abend im Gasthof zum „gold. Stern“ auftretenden Spezialitäten-Truppe des Chemnitzer Trianontheatres schreiben die „Dahlemer Nachr.“ in ihrer letzten Nummer: „Mit dem Engagement der Spezialitäten-Truppe des Trianontheatres zu Chemnitz (Julius Jungmans) hatte Herr Engelmann (Gasthaus zur Tanne) einen guten Griff gethan, denn das am Freitag Abend zu der von der Gesellschaft gegebenen Soiree erschienene Publikum wurde von den Leistungen aller auftretenden Mitglieder gradezu überrascht, denn was geboten wurde war neu, originell und sehr gut. Reicher Beifall wurde Allen und mit Recht zu Teil. Es war kein sogen. Fingel-Tangel, wie mancher vorher glauben mochte, sondern eine Variete-Vorstellung: Gesang, Couplets, Musik auf verschiedenen Instrumenten, Vorträge, Salon-Quintette (Balancierkunst) u. s. w. wechselten in dem sehr reichhaltigen Programm in unterhaltendster Weise. Mit der Gediegenheit der Leistungen paarte sich elegante Garderobe, so daß Jeder hochbefriedigt den Saal verließ mit dem Wunsch: die Gesellschaft möge, da sie diesen Dienstag noch eine Vorstellung zu geben beabsichtigte und zwar mit verstärktem Personal, ein recht volles Haus an diesem Tage haben.“

— Ein strenger Winter soll in Aussicht stehen. Kundige Leute glauben dies aus verschiedenen Anzeichen behaupten zu dürfen. So sind beispielsweise die Ameisenhaufen statt breit und niedrig, in diesem Jahre spitz und hoch gebaut, was nach Versicherung von Forstleuten ganz bestimmt einen harten Winter bedeutet. Aus dem Erzgebirge wird gemeldet, daß sich dort der Rauhhafer, der sonst nur selten dahin kommt und lieber im hohen Norden weilt, in großen Scharen eingefunden hat. Auch das soll ein Anzeichen für einen zu erwartenden strengen Winter sein. — Abwarten!

— Der Nachthimmel ist gegenwärtig sehr interessant. Außer den täglich früher sichtbar werdenden sogenannten Wintersternbildern sind es nament-

lich die beiden Planeten Mars im Widder und Jupiter in den Zwillingen. Ersterer, an seinem roten Lichte sofort kenntlich, ist der Erde in seiner Bahn beinahe am nächsten gekommen und fällt sofort nach Dunkelwerden auf. Später erscheint auch Jupiter, an seinem gelblichen ruhigen Lichte kenntlich. Beide Gestirne scheinen die ganze Nacht hindurch.

— Rangänderungen bei der Eisenbahn. Das königl. sächs. Finanzministerium hat genehmigt, daß Werkführer nach 12-jähriger betrieblender Dienstleistung in dieser Stellung aus der 9. in die 8. Dienstklasse, Bodenmeister und Schirrmeister aber ebenfalls nach 12-jähriger betrieblender Dienstleistung als Boden- oder Schirrmeister aus der 10. in die 9. Dienstklasse von der Generaldirektion befördert werden können. Weiter hat das königl. Finanzministerium beschlossen, das Verbot des Tragens der Achselstücke im Dienste bezüglich sämtlicher Beamten, für welche dasselbe bestand (Bahnmeister, Gasanstaltsaufseher, Impregnanstaltsaufseher, Bodenmeister und Schirrmeister), wieder aufzuheben.

— Die Unteroffizier-Frage beschäftigt gegenwärtig die beteiligten Kreise auf das Lebhafteste. Bei der Formation der 4. Bataillone mußte jede Kompanie eines Infanterie-Regiments eine gewisse Anzahl von Unteroffizieren zur Formation der neuzubildenden 13. und 14. Kompanie abgeben, zugleich wurde der Unteroffizieretat in Folge der zwei-jährigen Dienstzeit auf 16 pro Kompanie erhöht. Sodas augenblicklich wohl in jeder Kompanie sich Marquements an Unteroffizieren finden. Um diese zu decken, reichen die vorhandenen Unteroffizierschulen nicht aus und so war jeder Kompaniechef bestrebt, sich aus dem ältesten Jahrgange die tüchtigsten Elemente an Kapitulant heranzubilden. In Folge dessen ist das Avancement der Unteroffiziere augenblicklich ein äußerst günstiges. Es ist keine Seltenheit, daß Feldwebel oder Bizefeldwebel schon mit 26, 27 Jahren diese Charge bekleiden. Rechnet man hinzu, daß bei Entlassung der betreffenden Jahrgangsklasse jeder Kapitulant ein Handgeld von 100 Mk. und nach vollendetem 12-jähriger Dienstzeit außer dem Zivilversorgungsschein noch ein Kapital von 1000 Mark für die ersten Bedürfnisse seiner neuen Stellung ausgezahlt erhält, so ist diese Karriere Deuten, die die Anlage und Reigung zu ihr besitzen, augenblicklich sehr zu empfehlen.

— In der von Professor Schäfer herausgegebenen Zeitschrift: „Die Sparkasse“ wird eine Uebersicht über das deutsche Sparkassenwesen in einer Vollständigkeit gegeben, wie sie bisher nicht erreicht wurde. Das Ergebnis für Deutschland ist folgendes: Es zählte 6878 Sparkassen mit Einrechnung der Filialen und Annahmestellen. Auf 10 428 094 Sparkassenbücher waren 5 507 269 500 Mark eingetragen, das macht auf den Kopf der Bevölkerung 111 Mark oder auf ein Sparkassenbuch durchschnittlich 528 Mk. Ein Buch entfiel auf 4,7 Einwohner oder auf 100 Einwohner kamen 23,3 Bücher. Die Musterländer sind das Königreich Sachsen und die Kleinstaaten Meckl. v. L., Lippe und Bremen. Diese Staaten stehen in der Zahl der Sparkassenbücher obenan. 100 Einwohner haben in Sachsen 47,6 Sparkassenbücher, in Baiern nur 11. Ordnet man die Staaten nach der Sparsumme, die auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, so steht Meckl. v. L. mit 453 obenan, Sachsen mit 172, Baiern hat die niederste Zahl — 36.

— Die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke, die sich in Norddeutschland nicht eben großer Beliebtheit erfreuen, während sie in Süddeutschland weit lieber genommen wurden als die dort sehr ungeliebten Zwanzigpfennig-Nickelstücke, sollen nunmehr thätiglich aus dem Verkehr verschwinden. Die öffentlichen Kassen haben Anweisung erhalten, bei

Bereinigung dieser Münzen dieselben anzuhalten und an die Berliner Münze zu senden. (Bekanntlich wurde diese Nachricht schon früher verbreitet und dann widerrufen; es bleibt also abzuwarten, ob sie diesmal richtig ist.)

— Zum Sieden von Pflaumen müssen die kupfernen Kessel vorher recht sorgfältig gepulvt werden! Das immer wieder einzuschärfen ist nötig, obgleich es eigentlich jedes Kind schon wissen sollte. In Ostpreußen sind 12 Personen an Vergiftung durch Grünspan erkrankt, denn bei einem Hochzeitschmause hatte man kupferne Gefäße benutzt und diese vorher nicht gründlich genug gereinigt. Ein Mann ist an der Vergiftung bereits gestorben, drei andere Personen sollen hoffnungslos darniederliegen.

— Albrechtshain. Die Bienenzucht in hiesiger Pflege ist in diesem Jahre weit weniger einträglich, als es anfangs den Anschein hatte. Auch in weiteren Gegenden dürfte es hierin nicht besser stehen. Denn feuchte, wenn auch warme Jahre liefern dem Imker nur geringe Honigerträge. Das günstige Frühjahr mit seiner reichlichen Tracht reizte die Bölker zu rechtzeitigem Brutansatz. Daher gab es auch frühe und viele Schwärme. Infolge des nassen und kühlen Sommers konnten sowohl die abgeschwärmten Bölker, als auch die neuen Schwärme nur wenig eintragen. Manches Volk hat sonach nicht seinen Winterausstand. Zeitiges Füttern macht sich darum nötig. Ein rechter Imker läßt jedoch den Mut nicht sinken, sondern setzt seine Hoffnung auf das folgende Jahr.

— Brandis, 22. Sept. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde Feuerlärm gebläht, die Glocken ertönten und dichter Qualm und Brandgeruch durchzog den Ort. Es war in der Brautstraße unterm Dach des Koch'schen Hauses Stroh und Heu in Brand geraten. Jedoch konnte die Gefahr bald von hies. Feuerwehr beseitigt werden, ohne daß eine Spritze in Thätigkeit kam. 2 Stunden später ertönte abermals Feuerlärm; mancher Feuerwehrmann hatte sich kaum durch ein Glas Bier stärken können und andere wurden beim Abendbrod überrascht. Es sollte diesmal in Polenz brennen und Feuerlärm ließ darauf schließen; fort ging's in möglichster Eile nach Polenz zu. Unterwegs kam erst die Nachricht, daß die Brandstätte in Hohndorf sei, und so mußte die Feuerwehr unterrichteter Sachen umkehren.

— Große und berechtigte Mißstimmung erregt es unter den deutschen Turnern, daß die aus ihren freiwilligen Beiträgen in Freiburg a. N. erbaute Erinnerungsturnhalle nur gegen eine Gebühr freigegeben werden darf. Gleich am Eingang ist eine Gebührentabelle des Magistrats angeschlagen, wonach für ein bis zwei Personen zusammen 50 Pf., 3 bis 10 Personen je 30 Pf., 11 und mehr Personen je 20 Pf. und von Turnvereinen und Schulen für ihre Mitglieder zusammen 1 Mark gezahlt werden müssen. Einzelne Personen, die sich als Mitglieder der Deutschen Turnerschaft ausweisen, haben je 20 Pf. zu entrichten, und Freiburger Einwohner haben freien Eintritt.

— Recht streitbare Frauen muß es in Schöneberg geben. Wenigstens spricht dafür der Umstand, daß im Laufe der vorvergangenen Woche zwei von ihren Frauen geprügelte Ehemänner sich in ärztliche Behandlung begeben mußten, der eine konnte schon nach zwei Tagen wieder entlassen werden, der andere bedurfte aber bedeutend längerer Zeit, ehe seine vollständige Genesung erfolgte. Beide sind zu ihren teuren Ehehälften zurückgekehrt, und da sie Beförderung gelobt haben, von diesen wieder in Gnaden aufgenommen worden.